

Muslimische und jüdische Bibelkritik  
im Spanien des 11. Jahrhunderts

Bernhard Lang - Tübingen

In seiner lehrreichen Arbeit über "Frühformen historisch-kritischer Auslegung des Alten Testaments im spanischen Judentum des 11. Jahrhunderts" stellt H.G. VON MUTIUS<sup>1</sup> die bei Ibn Esra aufbewahrten Fragmente des jüdischen Arztes Ishaq Ibn Jašuš von Toledo (982-1057) vor. Mit Recht sieht er bei Ibn Jašuš eine ganz neue, im Judentum bisher unerhörte kritische Einstellung zu Wortlaut und Verfasserschaft der Bibel am Werk. "Es gab im maurischen Spanien eine ganze Schicht jüdischer Intellektueller, die sich von der konservativen jüdischen Tradition und deren zeitgenössischen Vertretern das Denken bei der Bibelauslegung nicht vorschreiben lassen wollten", schließt VON MUTIUS<sup>2</sup>. So etwas war nur in "der jüdischen Diaspora des frühen muslimischen Spanien mit seiner einzigartig günstigen politischen und sozio-kulturellen Situation"<sup>3</sup> möglich - aber VON MUTIUS versäumt es - im Rahmen seiner Fragestellung verständlicherweise - , dieses intellektuell anregende Milieu näher zu charakterisieren. Ohne das Thema erschöpfen zu wollen, sei dies in einer kurzen Notiz versucht.

Die Anregung zur Bibelkritik dürfte Ibn Jašuš von der muslimischen Polemik erhalten haben, die im 11. Jahrhundert mehrere interessante Schriften gegen die jüdische (und die christliche) Bibel hervorbrachte. Insbesondere zwei Schriften sind zu nennen:

1. Aus dem Westen das *Kitāb al-Fiṣal* von Ibn Ḥazm al-Andalusi, einem Gelehrten, der ein umfangreiches Œuvre über Logik, Metaphysik, Recht, Theologie u.a. hinterließ. Ibn Ḥazm (994-1064) stammt aus Cordoba in Spanien. Der große Orientalist DOZY nennt ihn "le plus grand savant de

1 VON MUTIUS 1980.

2 VON MUTIUS 1980, 30.

3 VON MUTIUS 1980, 24.

son temps et l'écrivain le plus fertile que l'Espagne ait produit à quel-  
que époque que ce soit"<sup>4</sup>.

2. Aus dem Osten der *Šifa' al-ğalīl* von Ğuwainī (1028-1085), der vor allem  
in Bagdad und Nisābūr lebte und wirkte und u.a. den berühmten Mystiker al-  
Chazzālī zu seinen Schülern zählte.

Für beide Autoren steht - im Einklang mit dem Koran - fest, daß eine gött-  
liche Offenbarung an Juden und Christen erging; allein, diese ist in den  
heiligen Büchern nicht unverfälscht aufbewahrt. Auf seine breit dargeleg-  
te Argumentation zurückweisend, resümiert Ibn Ḥazm: "Wir haben früher mit  
der Hilfe Allahs gezeigt, daß die wichtigsten Bücher der Juden apokryph,  
unterschoben und gefälscht sind durch die große Menge der Unwahrheiten,  
die sie enthalten. Desgleichen haben wir nachgewiesen, daß die histori-  
sche Überlieferung dieser Bücher unecht ist, denn die Weitergabe seit der  
Zeit ihrer angeblichen Verfasserschaft ist unterbrochen"<sup>5</sup>. Die letzte Bem-  
erkung bezieht sich vor allem auf den Pentateuch; nach gemeinsamer Auf-  
fassung von Ibn Ḥazm und Ğuwainī<sup>6</sup> ging der ursprüngliche Pentateuch bei  
der Zerstörung des offenbar als Synagoge vorgestellten Jerusalemer Tem-  
pels durch die Babylonier verloren (586 v.Chr.). Der jetzige Text stammt  
von Esra, der ihn 545 v.Chr. (Datum von Ğuwainī<sup>7</sup>) aufschrieb, und offen-  
kundig nicht im ursprünglichen Wortlaut<sup>8</sup>. Das zeigen vor allem chronolo-  
gische Unstimmigkeiten in den Erzvätergeschichten und -Genealogien der

4 R.DOZY, Histoire des Musulmans d'Espagne, Bd.2, Leiden 1932, 328.

5 IBN HAZM, Al-Fiṣal: Traktat I, Kap.16 (Nr.6) = ASÍN 1929, 15f.

6 IBN ḤAZM, Al-Fiṣal: Traktat I, Kap.15 (Nr.196f) = ASÍN 1928, 350;  
ĞUWAINĪ, Šifa' 85 a/b = ALLARD 1968, 44-47.

7 ĞUWAINĪ, Šifa' 85 b = ALLARD 1968, 46f. Die Zahl 545 geht offenbar auf  
1Makk 1,54 zurück.

8 Diese Theorie begegnet wieder bei SPINOZA, Tractatus theologico-politicus  
(1670), Kap.8-9 und in einer Notiz bei VOLTAIRE: "Selon ces incroyables  
(= die Philosophen), les livres attribuées à Moïse n'on été  
écrits que parmi les Babyloniens pendant la captivité, ou immédiatement  
après, par Esdras" (Dictionnaire philosophique, Ausgabe 1771 unter  
"Moïse" = édition Garnier frères, Paris 1967, 590). Diese Ansicht ist  
- wie die muslimische Theorie - zweifellos inspiriert von der jüdischen  
Legende, Esra habe die bei der Zerstörung Jerusalems vernichteten Hei-  
ligen Schriften aus dem Gedächtnis diktiert, s. 4 Esra 14 = P.RIESSLER,  
Das altjüdische Schrifttum außerhalb der Bibel, Heidelberg 1966, 307ff.  
(auch angeführt von EUSEBIUS, Kirchengeschichte V 8,15). Die Esra-Le-  
gende ist den Muslimen durch arabische Übersetzung von 4 Esra bekannt  
und wird oft erwähnt, s. B.HELLER, Eléments, parallèles et origine de

Genesis, wo sich das Bild durch Vergleich der Septuaginta mit dem hebräischen Text noch weiter verwirrt. Während sich Ğuwainī in seinem kurzen Traktat nur mit der Genesis (und den Evangelien) beschäftigt, enthält die Schrift Ibn Ğazms Bemerkungen zu fast allen Teilen der Bibel, so daß neben dem Pentateuch Propheten, Psalmen, Sprichwörter und Hoheslied von der Kritik nicht verschont bleiben.

Dabei fallen immer wieder Bemerkungen, die durchaus wert sind, als "Vorläufer der historischen Kritik" notiert zu werden, etwa die Auffassung, das Buch Josua habe gewiß nicht Josua selbst, sondern Spätere zum Verfasser<sup>9</sup>. Aber auch das Aufdecken von allerlei Ungereimtheiten erinnert "lebhaft an die ersten Anfänge der Pentateuchkritik; auf jeden Fall dürfen diese Nachweise als erster Versuch einer solchen Kritik gelten"<sup>10</sup>.

Ibn Ğazm und Ğuwainī - von den beiden ist Ibn Ğazm zweifellos der originellere, und was er nicht irgendwelchen älteren antijüdischen Polemiken entnehmen konnte, muß auf seine eigene Beschäftigung mit der jüdischen Bibel zurückgehen<sup>11</sup>. Mehrfach nimmt er sogar auf Gespräche mit jüdischen Gelehrten Bezug<sup>12</sup>, und darin ist wohl mehr als nur rhetorische Floskel zu sehen. Natürlich hat seine Kritik ihre Grenzen - schon darin, daß sie ganz im Dienst der Polemik steht und darin aufgeht. Auch nicht entfernt denkt Ibn Ğazm daran, seine Prüfung auch auf den - durchaus 'fundamentalistisch' gelesenen - Koran auszudehnen. Der Gelehrte trifft auf philosophische Skepsis und die Idee einer moralischen Gleichwertigkeit der Religionen; das muslimische und jüdische Spanien seiner Zeit ist von solchem ketzerischen und aufklärerischen Gedankengut durchtränkt - "eine der

---

la légende des sept dormants: REJ 49 (1904) 190-218, hier 208f. Ob die europäischen Aufklärer ihre These von Esras Bedeutung für die Abfassung des Pentateuchs letztlich den muslimischen Polemikern verdanken, muß offenbleiben. Doch steht fest, daß sie um die muslimische Bibelpolemik wußten und sie ihnen zugänglich war, vgl. William WARBURTON, *The Divine Legation of Moses Demonstrated*, Bd.2, London 1741 (reprint: New York 1978), 478f. Anm.c.

9 IBN ĞAZM, Al-Fiṣal: Traktat I, Kap.15 (Nr.204) = ASÍN 1928, 361.

10 GOLDZIEHER 1878, 370 über IBN ĞAZM.

11 Vgl. seine Beschreibung eines Thora-Kodex aus 110 Blättern mit je 23 Textzeilen: IBN ĞAZM, Al-Fiṣal: Traktat I, Kap.15 (Nr.187) = ASÍN 1928, 338.

12 IBN ĞAZM, Al-Fiṣal: Traktat I, Kap.15 (Nr.147.152.208) = ASÍN 1928, 283.290.367 u.ö.

bemerkenswertesten Erscheinungen des mittelalterlichen religiösen Denkens"<sup>13</sup>. In einer solchen Umwelt ist Ibn Ḥazm ein Fels islamischer Orthodoxie, die zu verteidigen er nicht müde wird.

Der aufgeklärte und 'liberale' Ibn Jašuš ist ihm gewiß überlegen: Als Freigeist übt er Quellenkritik am heiligen Buch der eigenen Religion, und das mit einem Scharfsinn, den Ibn Ḥazm für andere Aufgaben - solchen der Jurisprudenz und der Logik - einsetzt. Ibn Ḥazms Kritik ist geistreich, hat aber kein Interesse an der Geschichte eines Buches, das, wie er meint, aufgrund von Fälschung von Gottes Offenbarung nicht mehr Zeugnis abzulegen vermag<sup>14</sup>. Es ist die Größe von Ibn Jašuš, die Herausforderung eines großen muslimischen Zeitgenossen aufgenommen und diesen übertroufen zu haben.

---

13 SCHREINER 1888, 615-618 (Zitat: 615) charakterisiert das Milieu.

14 Vgl. HIRSCHFELD 234 über die muslimischen Bibelkritiker der Zeit IBN HAZMs: "Their criticism differs considerably from what we understand by this word, because it was not historical, but dictated by a combination of dogma and *odium theologicum*".

## Literatur

### a) Quellen

- M.ASÍN PALACIOS, Abenházam de Córdoba y su historia crítica de las ideas religiosas, Bd.2, Madrid 1928; Bd.3, 1929 (spanische Übersetzung).  
M.ALLARD, Texte apologétiques de Ğuwainī, Beyrouth 1968 (arabischer Text, französische Übersetzung).

### b) Studien

- I.DI MATTEO, Le pretese contraddizioni della S. Scrittura secondo Ibn Ğazm: Bessarione Bd.39, Jg.27 (1923) 77-127; ders., Il *tahrīf* od alterazione della Bibbia secondo i musulmani: Bessarione Bd.38, Jg.26 (1922) 64-111. 223-260.  
E.FRITSCH, Islam und Christentum im Mittelalter, Breslau 1930, 54-74: "Der Vorwurf der Bibelfälschung".  
I.GOLDZIEHER, Über muhammedanische Kritik gegen Ahl al-kitāb: ZDMG 32 (1878) 341-387.  
A.GUILLAUME, La critique de l'Ancien Testament au XI<sup>e</sup> siècle, in: ders., Prophétie et divination chez les Sémites, Paris 1950, 486-491.  
I.A.EL-HARDALLO, Ibn Ğazm's Attitude to, and Criticism of the Hebrew Bible, based upon a Critical Edition of the Section on the Pentateuch of His Kitāb al-fisal, Diss. Cambridge 1968/69.  
H.HIRSCHFELD, Mohammedan Criticism of the Bible: JQR 13 (1901) 222-240 (über Ibn Ğazm).  
H.-G.VON MUTIUS, Frühformen historisch-kritischer Auslegung des Alten Testaments im spanischen Judentum des 11. Jahrhunderts: Die exegetischen Fragmente des Arztes Abu Ibrahim Ishaq Ibn Jaschusch: BN 12 (1980) 24-31.  
M.SCHREINER, Zur Geschichte der Polemik zwischen Juden und Mohammedanern: ZDMG 42 (1888) 591-675.  
A.S.TRITTON, The Old Testament in Muslim Spain: BSOAS 21 (1958) 392-395 (über Ibn Ğazm).